

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 2,00 Mk., vierteljährlich 6,00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Sprech-Anschluß Nr. 21.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einpalt. Raum 30 Pfg., für außerhalb Wohnende 40 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 60 Pfg., im Restamteile 100 Pfg. (inkl. Feuerungsbeitrag u. Umfahrgeld). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Mes. 5884.

Nr. 80.

Mittwoch, den 5. Oktober 1921.

25. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Wienenzuerverteilung.

Nach großer Mühe ist nun endlich die für die Ämter des Kreises bestimmte Labung Wienenzuder eingetroffen. Die Verteilung erfolgt durch die Firma J. G. Schmidt — hier selbst. Die Herren Ämter können den ihnen zuzehenden Wienenzuder sofort gegen Barzahlung bei obgenannter Firma in Empfang nehmen.

Torgau, den 28. September 1921.

Der Kreis-Ausschuß.

J. V. Feuerstein, Kreis-Deputierter.

Veröffentlicht: Annaburg, den 4. Oktober 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Personen aus der Oberförsterei Thiergarten, welche einen Gehloshäkel für die Zeit vom 1. 10. 1921 bis zum 31. 3. 1922 wünschen, haben sich in der Zeit vom Mittwoch bis Sonnabend mittag 1 Uhr im Gemeindevorstand zu melden.

Der Preis für einen solchen Zettel beträgt 5,00 Mk., welcher bei der Anmeldung zu entrichten ist.

Annaburg, den 4. Oktober 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Politische Rundschau.

### Die Novemberzahlung gesichert.

Das Ergebnis der Verhandlungen mit dem Garantiekomitee.

Neben der festen Milliardenzahlung hat Deutschland nach den Londoner Reparationsbestimmungen noch eine veränderliche Jahreszahlung in Höhe von 26 Proz. der Ausfuhr zu leisten, deren Betrag nach Maßgabe der Ausfuhrerlöse festgelegt wird. Ueber die am 15. November zu zahlende erste Quartalsrate haben dieser Tage in Berlin Verhandlungen der deutschen Regierungsvorleiter mit dem Garantiekomitee stattgefunden, in deren Verlauf das Komitee die deutschen Schätzungen über den Wert der Ausfuhr vorläufig

anerkannt hat. Die Zahlen werden noch den Gegenstand einer ins Einzelne gehenden Nachprüfung und gegebenenfalls einer späteren Richtigstellung bilden.

Falls die seit dem 1. Mai 1921 bereits gemachten und die bis Ende Oktober noch auszuführenden Sachlieferungen sowie der Ertrag der Abgabe berücksichtigt werden, die in gewissen alliierten Ländern von der deutschen Ausfuhr erhoben wird, so ergibt sich, daß die nächste Rate vom 15. November gedeckt ist ohne daß es erforderlich ist, zu dem Mittel neuer Barzahlungen zu greifen.

### Die wirtschaftlichen Sanktionen.

Ministerpräsident Briand als Vorkämpfer des Obersten Rates hat dem deutschen Botschafter Dr. Mager heute mittag eine Note überreichen lassen, in der mitgeteilt wird, daß die wirtschaftlichen Sanktionen mit Wirkung vom 30. September aufgehoben werden.

**Aufhebung der militärischen Sanktionen?** Der Wegfall der Rheingrenzlinie hat in englischen Handels- und Industriezweigen große Verwirrung hervorgerufen. Man glaubt, daß jetzt auch auf der nächsten Konferenz des Obersten Rates in Paris der englische Vorschlag auf Aufhebung der militärischen Zwangsmaßnahmen angenommen wird. Das Organ des Kabinetts „British World“ bekräftigt diese Auffassung, legt jedoch voraus, daß die deutsche Regierung zuvor die von General Nollet verlangte Entmilitarisierung der Schützpolizei durchführen müsse.

**Ein Amerikaner über die Anteilbarkeit Oberschlesiens.** Der bekannte amerikanische Völkerrechtslehrer und Rechtsbeistand Wilsons auf der Pariser Friedenskonferenz David Hunter Miller hat ein Rechtsgutachten über die obergeschlesische Frage, die augenblicklich dem Völkerbundsrat vorliegt, erstattet. Unter Heranziehung der allgemeinen anerkannten Prinzipien des Völkerrechts kommt Herr Miller auf Grund der Bestimmungen des Friedensvertrages und aus seiner Geschichte zu dem Ergebnis, daß nach dem Resultat der Völkerrechtsobersten angelehnt bei dem Deutschen Reich verbleiben muß. Die Reichsregierung hat das Gutachten des bedeutenden Rechtsgelehrten dem Völkerbundsrat in Genf, sowie den Regierungen der Entente-Staaten überreichen lassen.

**Eine spanische Stimme über Oberschlesien.** In einem Artikel der „Correspondencia Militar“ über

Oberschlesien heißt es, die praktischen Engländer hätten erkannt, daß das ein Ganzes bildende Oberschlesien nicht geteilt werden dürfe. Das englische wie das Gesamtinteresse erfordere, daß die Deutschen weiterhin die schlesischen Naturkräfte verwerten. Bemerkenswert sei, daß trotz des Terors Korfantischer Banden die große Mehrheit für Deutschland gestimmt hat. Eine Teilung Schlesiens könne nur verhängnisvolle Folgen zeitigen.

Der Vorkonferenz des Reichstages beschloß, den Untersuchungsausschuß über das Oppauer Unglück aus acht Mitgliedern zusammenzusetzen; jede Fraktion soll einen Vertreter in den Ausschuß entsenden.

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages hat beschlossen, zur Vinderung der Not im Bezirk Oppau-Lubwigschafen im Bedarfsfalle eine weitere Rate von 10 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen.

Die Stadtverordneten von Höchst am Main haben einstimmig 250.000 Mark bewilligt zur Unterstützung der Ausgelassenen der Höchstler Farbwerke.

Die Ortsgruppe Braunschweig der R. A. P. D. hat ihre Auflösung beschlossen, weil keine Möglichkeit mehr bestand, die Mitglieder nach Spitzeln und rächtigen Kommunisten zu unterziehen.

**Eine Wuchererordnung der preussischen Regierung.** Die bereits angeführte Verordnung des preussischen Innenministers gegen wucherische Preissteigerungen ist nunmehr veröffentlicht worden. Diese Verordnung stellt fest, daß eine beratliche Preissteigerung eingeleitet habe, die eine starke Beeinträchtigung der Bevölkerung auslöste. Sie stehe in keinem Verhältnis zu den wirtschaftlichen Ursachen; es sei eine offenkundige Tatsache, daß zahlreiche Händler sich die wirtschaftliche Feuerungswelle zunutze machen, um die Preise aus dem Eigeninteresse willkürlich zu erhöhen. Verwerflich sei die vielfach festgestellte Verschärfung wichtiger Lebensmittel, die den Wuchercharakter der ungerechtfertigt hohen Preise noch bedeutend erhöhen. Die Oberpräsidenten werden ersucht, die Preise der Gegenstände des täglichen Bedarfs und der Lebensmittel einer eingehenden und fortlaufenden Überwachung zu unterziehen und den wucherischen Maßnahmen unter aller Umständen und mit größter Entschiedenheit entgegenzutreten.

## Annemarie.

Roman von A. Wilden.

8) (Nachdruck verboten.) „Graf Tollen ist ein Mann, der wohl imstand ist, Liebe einzufühlen“, erklärte Frau von Kellen. „Wenn mich nicht alles trügt, interessiert sich unser Kleinkind für ihn.“ „Daß sollte mich freuen, Schwester. Im Alter zwar passen die beiden nicht so recht zusammen; Annemarie ist eben neunzehn, der Graf fünfundsiebzig Jahre. Doch wenn sie ihn gern hat, spielen die paar Jahre keine Rolle.“ Thora freute sich, daß ihre Schwester wenigstens dieser Partie ihre Billigung nicht verweigerte. „Nun ist gut, mein liebes Emmelinechen, und strecke uns noch einmal eine größere Summe vor.“ „Eine größere Summe wäre das Letzte, was ich habe. Das kann ich doch nicht aus meinen Händen geben. Ich muß doch etwas zur Verfügung behalten, Wie viel will Robi?“ „150.000 Mark, Emmeline. Sie, Gotti bekam 50.000 Mark als Mitgift damals, die gabst du so bereitwillig.“ „Weil mich das Liebesverhältnis zwischen den Beiden so ungemein anmutete, und weil sie es haben mußte. Deshalb sollte Gotti zurücksehen?“ „Nein, o nein Emmeline, wir sind dir ja auch so dankbar. Wer sieh mal, unsere Annemarie können wir doch mit 50.000 Mark nicht abspießen.“ „Das sehe ich nun nicht ein, Thora. Tollen ist ein begüterter Mann.“ „Aber bedenke, es wäre ja beschämend, könnten wir unserm Kind, der zukünftigen Gräfin Tollen, nicht einmal eine anständige Mitgift mitgeben!“

„Immer nobel“, sagte Emmeline mit einem bitteren Jutten der Lippen. „Schenk dem Mann doch reinen Wein ein. Weshalb stets auf so hohem Pferd?“ „Das tut Robi nun nichts anders, Emmeline. Und dann muß Robi doch etwas in den Fingern haben. Solch ein Brautstand kostet allerlei.“ „Kinder, Kinder“, sagte das alternde Fräulein. „Ich kann euch mit einer so großen Summe nicht mehr dienen.“ „Robi sagte doch, du habest gerade noch so viel.“ „So, sagte er das? Er wollte am besten in anderer Leute Taschen beschneiden. Ich muß es euch gar nicht sagen, Thora, habe gestern gerade 50.000 Mark an Herbert abgehändelt. Sieh, hier habe ich noch seinen Brief, den ich eigentlich vor dir verbergen wollte.“ „An Herbert? Um Gotteswillen wozu denn?“ „Er hat gespielt, Thora, und hat verloren. Es ist traurig, aber wahr. Spielschulden sind Ehrenschulden. Er mußte das Geld haben; weiß Gott, sollt hättet ihr heute keinen Jungen mehr.“ Thora schauderte. Sie liebte ihre Kinder auf ihre Weise, war stolz auf sie. Was wäre das für ein Schlag, für eine Schande gewesen: der einzige Sohn wegen Spielschulden! Nein, so was war nicht auszuenden. Gottlob, daß Emmeline geholfen. Ja, sie war ein gutes Menschenkind. Thora küßte ihre innig gerührt. Der Junge wird dies denken, Emmeline“, schluchzte sie. „Und was soll ich Robi sagen?“ „Ich muß es ja geben, Thora. Doch bedenkt, es ist mein Lehtes.“

### Zweites Kapitel.

Herr von Kellen war nicht ganz befriedigt von dem Ergebnis der Unterhaltung seiner Frau mit der Schwägerin. Doch Emmeline heimlich ohne sein Wissen, einfach die ganze Summe von 50.000 Mark an Herbert geschickt, mißfiel ihm sehr, wenn schon er wußte, daß der Junge das Geld unter allen Umständen haben mußte. Mit den hunderttausend Mark aber konnte er nun doch wenigstens rechnen, und wenn er das Geld auch für Annemaries Mitgift bestimmt hatte, so wurde diese doch erst bei der Hochzeit ausgezahlt. Das hatte noch Zeit; vorläufig war er wenigstens aus der Patsche heraus. Kommt Zeit, kommt Rat. Die Hauptsache war, daß er wieder Geld in den Fingern hatte. Am folgenden Morgen war alle Armut verschwunden. Das Leben erschien dem leichfertigen Mann wieder im rosigsten Licht. Wie die Sachen lagen, so lagen sie nun einmal, doch mußte er unter allen Umständen seinen Jungen zur Vernunft bringen. Als man sich am Kaffeetisch zusammensand, war bereits eine Karte an Herbert fertig, die ihn für einen der nächsten Tage nach Siebeneichen beordnete. Herbert von Kellen stand bei den Wandsbeker Husaren und konnte daher, das als elterliche Gut in einer Stunde Bahnfahrt zu erreichen war und nur noch die gleiche Zeit mit dem Wagen beanspruchte, Siebeneichen innerhalb zwei Stunden erreichen. Lante Emmeline pflegte des Morgens ihren Kaffee auf ihrem Zimmer einzunehmen, so war die kleine Familie unter sich. In dem dunkelgetäfelten Speisezimmer saß man bestim-

**Riesenschäden in Oppau.** Nach den Schätzungen der Direktion der Badischen Zellulose- und Sodafabriken über den durch die Explosion in ihrem Werke in Oppau entstandenen Schaden beträgt der Verlust an Maschinen und Vorräten etwa 600 Millionen Mark, während die Schäden an den Gebäuden auf etwa 399 Millionen Mark angesetzt werden. Der Gesamtschaden, den das Oppauer Unglück verursacht hat, wird auf eine Milliarde Mark geschätzt.

**Vermehrung der französischen Kolonialtruppen.**  
Aus Paris wird gemeldet: Der Heeresausführer der Kammer hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Die Regierung kündigte die Vorlage eines Gesetzentwurfes an auf Erhöhung des Kontingents für die Kolonien. Ueber die Entwertung Deutschlands wird der Kriegsminister am kommenden Mittwoch im Heeresausführer der Kammer sprechen. (In Genf nennt man das „moralische“ Ueberflutung.)

**Invalidenversicherung.**

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung in Nr. 78 vom 28. Septbr. des Kontrollbeamten bringen wir nachstehende Beispiele zur Berechnung der Höhe der Beitragsmarken auf Wunsch des Herrn Bürger zu allgemeinen Kenntnissen. Wir können den Arbeitgebern nur dringend empfehlen, die richtigen Marken zu verwenden, da sonst bei den Berechtigungsverfahren hohe Beträge nachzuschaffen und die Verwendung niedrigen Wertes gemäß § 1488 und 1494 A.B.D. strafbar ist. Auch würden die Versicherten bei Verwendung von Marken niedrigeren Wertes geschädigt, was nicht in der Absicht der Arbeitgeber liegen dürfte.

Nachstehende Beispiele mögen als Anhalt für die Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes gelten:

A. Ein Arbeiter, der einen täglichen Verdienst von 36 Mk. (ohne Nebenbezüge) hat, würde nach einem Jahresarbeitsverdienst von 36 mal 300 gleich 10800 Mk. in Klasse F mit einem Wochenbeitrage von 900 Pfg., zu versichern sein.

B. Steht ein Versicherter bei mehreren Arbeitgebern in versicherungspflichtiger Beschäftigung, so ist der an beiden Stellen erzielte Arbeitsverdienst für die Höhe der Beiträge zugrunde zu legen. Zum Beispiel, ein Tischlergehilfe, der wöchentlich 180 Mk. als solcher verdient, ist gegen eine monatliche Vergütung von 250 Mk. abends als Platzanweiser, Logenführer oder dergleichen in einem Lichtspieltheater tätig. Der für die Beiträge zur Invalidenversicherung maßgebende Jahresarbeitsverdienst beträgt:

180 mal 52 gleich 9360 Mk.  
250 mal 12 gleich 3000 Mk.  
zusammen: 12360 Mk.

mithin ist er in Klasse G mit einem Wochenbeitrage von 1050 Pfg. zu versichern.

Dieser Beitrag wäre bis zur Klärung der Frage in dem nach § 1459 der A.B.D. vorgesehenen Antragsan nach dem vom Tischlermeister einzulobern.

C. Ein Förster, der neben einem Monatslohn von 900 Mk. freie Familienwohnung im Werte von 1500 Mk. hat, würde nach einem Jahresarbeitsverdienste von

900 mal 12 gleich 10800 Mk.  
und 1500 Mk.  
zusammen 12300 Mk.

in Klasse C mit einem Wochenbeitrage von 1050 Pfg. zu versichern sein.

D. Für einen versicherungspflichtigen Schweißer, der neben einem festen Jahresarbeitsverdienste von 6000 Mk. Gewinnanteile vom Mühlumlauf hat, der aber die Hilfskräfte selbst bezahlen muß, würde der Jahresarbeitsverdienst wie folgt zu beachten sein:

Festes Einkommen 6000 Mk.  
Gewinnanteile im vorig. Jahre 12000 Mk.  
zusammen: 18000 Mk.

men; durch das große Fenster, welches fast die Hälfte der Wand einnahm, schwebte der Wind frei und ungehindert über den zweiten Kastenplatz des Vorkantens mit dem kunstfertig angelegten Teppichboden, darauf in der Mitte der sprudelnde Springbrunnen, bis hin zur Landstraße, die sich zwischen Waldungen und Feldern in sanfter Linie dahin schlängelte.

Die lange Horn-Weise, welche zur Linken, dicht an den Park anschließend, vom Gutshaus nach der Landstraße führte, ließ sich von hier, wie von der Terrasse gleichfalls übersehen.

Wiese rauschte es in den hohen Bäumen, und von drüben wühlten wogende Kornfelder herüber, vom Morgenwind leise wie unter einem ruhigen Wellenschlag bewegt. Es war ein schönes Bild, und alle, die hier am Kaffeetisch saßen, liebten es, wie sie mit Leidenschaft an ihrer Scholle hingen. Dem Gutsherrn gegenüber saß Frau Thora, zur Seite des Tisches die amüßige Tochter.

Es war eine schlante Blondine mittlerer Größe mit einer prächtvollen Figur. Man konnte nicht sagen, daß Annemarie eine Schönheit war, allein es umgab diese jugendliche Gestalt ein so eigener Reiz, ihr Lächeln wirkte gerade bezaubernd, und die leuchtvollen blauen Augen waren von einer so reinen ruhevollen Tiefe, daß das junge Mädchen dreist mit der größten Schönheit hätte konkurrieren können. Ja, sie würde vielleicht den Vorrang davon getragen haben durch ihr feines, sinniges Wesen, dem eine kleine verdeckte Schelmerei beigemischt war.

Annemaries Bewegungen waren von großer Grazie; maßvoll und vornehm war die ganze Erscheinung, dazu überdies von dem Reiz der ersten Jugend umflossen.

Sie zählte neunzehn Jahre, sie war die Jüngste, daher

davon ab der Lohn für die Hilfskräfte 10000 Mk.  
mithin für die Beiträge maßgebender Jahresverdienst 8000 Mk.

Er ist in Klasse E mit einem Wochenbeitrage von 750 Pfg. zu versichern. Bei Schweißern, die, wie dies sehr oft der Fall ist, ihre Arbeitsstelle häufig wechseln, ist, wenn Gewinnanteile in Frage kommen, auf den Monatsbeitrag zurückzugehen und dann mit der Zahl 12 zu multiplizieren. Wird der Schweißer nach der Stützzeit der im Stalle befindlichen Rülpe bezahlt, so ist die Rechnung hiernach aufzustellen.

E. Ein Dienstmädchen, das einen Baarlohn von 3000 Mk. daneben freie Kost- und Wohnung im Werte von 2190 Mk. und ein Weihnachtsgeld in Höhe von 300 Mk. erhält, würde nach einem Jahresarbeitsverdienst von zusammen 5490 Mk. in Klasse D mit einem Wochenbeitrage von 650 Pfg. zu versichern sein.

F. Eine an drei Stellen beschäftigte Aufwartefrau, die an der ersten Stelle monatlich 50 Mk. und zweites Gehalt 45 Mk. und Mittagessen im Werte von 2,50 Mk., an der dritten Stelle 30 Mk. und Abendessen im Werte von 1,50 Mk. erhält, würde nach einem Jahresarbeitsverdienst von 50 und 45 und 30 gleich 125 mal 12 gleich 1500 Mk. u. 1 und 2,50 und 1,50 gleich 5 Mk. mal 300 gleich 1500 Mk., zusammen 3000 Mk. in Klasse B mit einem Wochenbeitrage von 450 Pfg. zu versichern sein.

Auch hier ist der Beitrag zunächst nicht zu teilen, sondern voll von einem Arbeitgeber einzufordern.

G. Für Gelegenheitsarbeiter, Wochensfrauen etc. (siehe oben) kommt nicht der wirkliche Arbeitsverdienst, sondern der vom zuständigen Oberverwaltungsamt festgesetzte Ortslohn in Frage. Beträgt dieser für über 21 Jahre alte männliche Arbeiter 20 Mk., so würde für einen 25jährigen Arbeiter nach dem Jahresumlage von 20 mal 300 gleich 6000 Mk. Wochenbeiträge in Klasse D mit 650 Pfg. zu entrichten sein.

**Lokales und Provinzielles.**

**Michaels.** Um die Zeit unseres Michaelstages hielten die alten Germanen ihre großen Herbstauferfassungen, die sogenannten Herbstthins ab. Hatte zur arbeitsreichen Erntezeit das Rechtswesen geruht, so hielten an den Herbstthins die Vorfahren des Volkes Gericht, und alle Streitigkeiten der Volksgenossen wurden beigelegt. Nachher feierte man bei Tanz und Schmaus das Ende des sommerklichen Jahres, und zu Ehren der Götter loberten auf Bergen und Höhen Freudenfeuer auf. Die christliche Kirche legte auf den 29. September das Fest des Erzengels Michael, und die alten Volksbräute blieben von da ab am Michaelstage, im Volke kurzweg Michaels genannt, haften. Noch heute werden an der Wofel und in der Eifel Michaelsfeuer auf Bergeshöhen abgebrannt. Dabei wird ein mit Stroh umwickeltes und angezündetes Rad den Berg hinabgerollt. Reste von den Germanen den Göttern dargebrachten Herbstopfern findet man in dem Brauche, daß an Lehnsherrenhöfen, Kirchen u. Klöster „Michaelsbühnen“, „Michaelsbühnen“, „Michaelstagen“, abgegeben werden müssen. Die Heiligkeit der alten hebräischen Festzeit geht noch hervor aus der in Offriedland und im Erzgebirge herrschenden Volksanschauung, daß man am Michaelstage kein Korn säen, überhaupt auf dem Felde nicht arbeiten dürfe. Auch auf die Witterung des folgenden Quartals soll der Michaelstag Einfluß haben. So sagt man: „Wenn der Erzengel (Michael) die Flügel hebt, so regnet es bis Weihnachten.“ Um Michaels ist die beste Säezeit, denn: Zu Michael die Winterfaat gestreut, den Bauer mit reicher Ernte erfreut.

Annaburg, 1. Oktober. Gestern Abend brannte das im sogenannten Hirschele gelegene Dampfsgewerk Franz & Moeller vollständig nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Annaburg, 4. Oktober. Als gestern Abend gegen 1/7 Uhr zwei junge Mädchen aus Raundorf, Frä. Ehnit und Frä. Thuring zu Einkäufen per Rad nach hier unterwegs waren, wurden sie in der Nähe der alten Holzablage von 2 aus dem Gebüsch springenden Wegegagern angehalten und von den Räubern gefoltert. Hierauf schwangen sich die Strolche auf die Räder und fuhren unerkannt davon. Hoffentlich gelingt es den Nachforschungen der Polizei, die Diebe aufzufinden zu machen und die Beschlagnahmten wieder in den Besitz ihres Eigentums zu setzen.

Annaburg. Die 2. Mannschaft des hiesigen Fußball-Clubs spielte am Sonntag auf dem hiesigen Sportplatz gegen die 3. Mannschaft „Vorwärts“ Falkenberg und gewann das Spiel mit 3:2. Hierauf spielte die 1. Mannschaft gegen die 2. Mannschaft des B. f. B. Herzberg mit 2:3 für Herzberg. Herzberg trat jedoch fast ausschließlich mit seiner 1. Mannschaft an. Von Anfang bis Ende wurde trotz großer Wärme ein harter Kampf durchgeführt. Das erste von Annaburg regelrecht gefohlene Tor wurde vom Schiedsrichter nicht anerkannt und ist dieserhalb Protest erhoben worden. Es steht daher zu erwarten, daß das gleiche Spiel hierorts wiederholt wird. — Am nächsten Sonntag spielt die erste Mannschaft gegen die 2. Mannschaft „Sportfreunde“ Torgau.

Annaburg. Die erste Mannschaft der Fußball-Abteilung „Vorwärts“ konnte das Verbandsfinale gegen Dessau II. Mannschaft mit 1:0 gewinnen. Die II. Mannschaft verlor gegen Dessau III. Mannschaft mit 3:1.

Torgau. Neben den bereits in den Jahren 1919 bis 1921 errichteten vier Familienhäusern mit 24 Wohnungen in der Schlachthofstraße werden zwei weitere Schachfamilienwohnhäuser entstehen. 700000 Mark wird von der Stadtverordnetenversammlung bewilligt. Mauersteine und Sandsteinmaterial für die Umfassungsmauern sind aus dem Zellungsabbruch gewonnen. Das Restaurationsgrundstück Königsdamm nebst 6 Morgen Gelände wurde von der Stadt für 131000 Mark angekauft. Auf dem zu diesem Kaufobjekt gehörigen und angrenzenden habsbüchigen Gelände wird demnächst eine Kleinhausneubau mit etwa 60 Einzel- und Doppelhäusern entstehen. Weiter werden die seit über Jahresfrist mit den Reichsbehörden geführten Verhandlungen wegen Uebernahme weiterer militärischer Gebäude für Wohnzwecke — Artilleriekasernen und ehemaliges Lazarett — demnächst wohl zum Abschluß kommen; 35 Wohnungen sollen darin eingebaut werden.

Wittenberg. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern vormittag dadurch, daß ein Passagier direkt in ein Automobil hineinfiel. Der Ueberfahrere erlitt eine schwere Kopfverletzung, deren Folgen er erliegen ist.

Wittenberg. Tot auf seinem Fuhrwerk wurde gestern nachmittag der am 7. Oktober 1904 geborene Frh. Hilbert von hier Sternstraße 5, in Brautau vorgefahren. Er war gestern früh nach Bergwitz gefahren, um Kohlen zu holen und befand sich auf der Rückfahrt zwischen Erzgebirg und Brautau, wo man es als schlafend in der Schöpfelle liegen beobachtete. Bei der Durchfahrt durch Brautau fiel dem Gastwirt das Gespann auf und hielt derselbe es an. Es wurde angenommen, daß Hilbert ohnmächtig sei und er wurde aus der Schöpfelle gehoben und in die nahegelegene Schmiede getragen. Da er nicht zur Besinnung zu bringen war, wurde ein Arzt zur Hilfe geholt. Dieser konnte nur den Tod des jungen Menschen feststellen. Der Tot hat an der rechten Schulter und am Munde Quetschungen jedoch überfahren ist er nach dem ärztlichen Urteil nicht. Die Todesursache steht noch nicht fest.

Freundbriefen. Am 21. d. Mts. traf der Landjäger Röhle in Michel einen Landstreicher beim Betteln an, nahm ihn fest und fand bei dem armen Manne 2519,80 Mark. Mehr konnte er beim Arbeiten nicht verdienen.

das Nesthäkchen genannt, zumal sie gänzlich unverhofft noch angetroffen kam, als Ostia bereits das siebente Jahr vollendet hatte.

Man hatte angetagt über das große Fest gesprochen, welches in vierzehn Tagen zu Ehren des Geburtstags der Hausfrau stattfinden sollte, und da man alsdann mit der Ernte so ziemlich fertig war, konnte dieses Fest auch als ein würdiger Abschluß der Sommerarbeit betrachtet werden.

Es sollte Herrn von Kellen aber noch mehr werden, es sollte ein Verlobungsfest werden. Daher galt es, sich eifrigst in Zeug zu legen: Italienische Nacht mit Brillantfeuerwerk, dazu sollte im Freien ein Tanzfest errichtet werden, wo unter den Klängen einer Kapelle getanzt werden sollte.

Herrn von Kellens Anordnungen fanden den höchsten Beifall seiner Damen. Besonders Annemarie war mit Leib und Seele bei der Sache. War sie doch jung und gesund, das Leben lagte ihr in mannigfachen Glanz entgegen. — Man bedurfte keiner Tänzer, — Serberis Kameraden würden in ihrer schmutzen Sularenuniform das Fest allen.

Unter diesen Sularen war „er“, der Herrschafte von Kellen, Erich Tobaken!

In Annemaries große Träumereien trat ein Leuchter, welches sich bald darauf in einem scheinbaren Seitenblick auf den Vater verlor.

Würde ihr Vater seine Einwilligung geben? Erich war arm, bürgerlicher Herkunft. Sollen sich von neuem jene häßlichen Szenen und Kämpfe abwideln, die sich vor fünf Jahren bei der Verlobung Ediths hier abgespielt?

Aber sie war doch reich. Der Vater den Anprüchlingen, die eine Heirat seines Kindes mit einem unbedeutenden Offizier erforderte, ja gemacht.

Immerhin war es ein heißer Punkt. Rame Erich nun, um sie anzuhalten, und er würde abschlagig beschieden — dann warte vorerst mit Liebe und Glück.

Also mußte die Sache fein diplomatisch angefaßt werden, Papa mußte man ganz vorsichtig vorbereiten, einen glünstigen Augenblick abwarten. — Das weitere würde sich dann finden, nur ließ es sich in Geduld fassen.

An jene Hindernisse aber wollte Annemarie jetzt nicht denken. Sie sollte ihn ja wiedersehen, sein Arm würde sie beim Tanz umfassen, seinen heißen Liebesworten konnte sie lauschen — o Seligkeit!

Und das Leuchten in Annemaries Augen vertieft sich. — Fortsetzung folgt.

**In unsere Feinde.**

Von Eduard Herold.

Seid ihr noch Menschen? Habt ihr Weib und Kind Und seuer Arbeit flücht in Schrein und Spind? Schlägt kein Gewissen denn in euren Reizen, Wollt ihr ein freies Volk dem Tode weihen?

Seid ihr noch Menschen, wißt von Leid und Ärden Leht eure Mutter auch die Kinder beten? Macht der Gedante nicht das Herz erbeben, Ein jedes Volk hat doch ein Recht am Leben?

Seid ihr noch Menschen, Gottes Liebe Pfand? Jagt Kreuz und Priester fort aus eurem Land, Fluch euch auf ewig, euch und euren Erben, Wollt ihr ein großes, freies Volk verderben!

Wiefenburg. Zwei Logiergäste, Herr und Dame, waren zum zweiten Male bei Herrn Gastwirt Fräsdorf in der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. einquartiert. Beide beglückten abends zwar ihr Nachquartier und wollten am nächsten Tage für zwei Nächte werden. Als Herr Fräsdorf gegen 10 Uhr vormittags nach den Langschläfern sehen wollte, wurde er gewahrt, daß sie an einem Seil aus dem Fenster gegangen waren unter Mitnahme von sämtlichen Betten, Decken usw. Ihre Unterschlupf ist in Berlin, nach dem sie mit dem ersten Zuge abgedampft sind.

Magdeburg. Bei Vorführung von polizeilichen Aufgaben wurde der Polizeiwachmeister Helmke von seinem Kameraden Buhe, der entgegen den dienstlichen Vorschriften mit geladener Pistole erschienen war, aus Unvorsichtigkeit durch einen Schuß in den Kopf getötet.

Gerbstedt. Um Wohnungen für ihre Arbeiter einzurichten, hat die Rittergutsverwaltung von Gerbstedt den alten Gasthof „Zum goldenen Löwen“ gekauft. Dies ist nun schon das vierte Lokal, das binnen kurzer Zeit einget.

Leipzig. In Leipzig wurden im vergangenen Jahre 8380 Hunde gehalten, die Hundsteuer betrug damals 36 M. Jetzt sind über 13000 Hunde vorhanden. Trotz der Erhöhung der Steuer auf 72 M. ist die Zahl der Hunde um über 50% gestiegen.

### Bemerkte Nachrichten.

#### Ein Vorkill im Adöler D-Zug.

Am Sonnabend wurden vier englische Offiziere veranlaßt, den Adöler D-Zug zu verlassen. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt über den Vorkill folgendes: Am 23. September wurden auf Anforderung der zuständigen Bahnpolizei Eisenbahnwachen der Personalität von vier mit dem D-Zug Adöler-Berlin reisenden englischen Offizieren, Leutnant Robertson, Leutnant Denster, Leutnant Tammer, Leutnant Russel von sämtlichen Infanterie-Regimenten Adöler, von denen einer der Schaffner mit Pistolen bedroht hatte, durch Beamte der Schutzpolizei festgesetzt. Auf die durch die drohende Haltung der Mitreisenden veranlaßte Frage der Wachen, ob sie nach Schußwaffen nahmen, drei englische Offiziere ihre Pistolen ohne weiteres aus dem Koffer und übergaben sie dem Wachen. Die Pistolen sind dem Regierungspräsidenten von Düsseldorf zwecks Rückgabe an die Befehlshaber überhand worden.

Als Prüfung von Reichsmünzen. Im August wurden in deutschen Münzstätten geprägt: für 1 575 733 Mark Zehnpfennigmünzen aus Eisen, für 2 582 147 Mark Zehnpfennigmünzen aus Zinn und für 16 762 835 Mark Fünfzigpfennigmünzen aus Aluminium.

Eisenbahnunfälle in Italien. Zwei mit Reisenden überfüllte Züge, die den Abwärtsverkehr auf der Strecke Rom-Rimini besorgen, sind bei der Station Gonzano zusammengestoßen. Die Lokomotiven und mehrere Wagen überstürzten sich. Es wurden 30 Schwerverletzte festgesetzt. Ein anderes Eisenbahnunglück wurde aus Palermo gemeldet. In der Nähe der Station Balgarnera ist ein Personenzug mit einem Güterzug infolge Versagens der Bremsen zusammengestoßen. Bei dem Unfall wurden 15 Reisende schwer verletzt. Zahlreiche andere Personen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Mähehafte Baumwollkrankheit. Vier Millionen Ballen Baumwolle im Werte von 25 Millionen Dollar sind, wie aus Pittsburg gemeldet wird, durch eine bisher unbekannt krankheit vollständig zerstört worden. Die Ansteckung verbreitete sich sehr schnell und legte den größten Teil der Baumwollfelder nieder. Die Leiter der Baumwollplantagen sind zu einer Konferenz in Pittsburg eingetroffen, um zu erörtern, wie eine Übertragung der Krankheit auf die neuen Baumwollfelder verhindert werden kann.

Vom evangelischen Kirchentag. Auf dem evangelischen Kirchentag, der zusehends in Stuttgart stattfindet, hielt Dr. Kasian aus Berlin, Bischofpräsident des Oberkirchenrates, einen längeren Vortrag über die Stellung, die die Kirche dem religiösen Staat gegenüber einzunehmen habe. An der sehr lebhaften Aussprache beteiligten sich Dr. Everling, Prof. Aobe, Prälat Schöll, Prof. Titius, Dr. Kietzsch u. a. Oberkonferenzrat Kapler-Berlin teilte mit, daß der Kirchenauschuß für die hunderttausend Wolgadeutschen in Sowjetrußland einen Betrag von 10 000 Mark bewilligt werde, und daß eine allgemeine Kirchenkollekte eingeleitet werde, jedoch Garantien für eine sachgemäße Verteilung des Geldes gegeben seien.

Die deutsche Hilfsexpedition auf der Fahrt nach Ostindien. Das Sanitätsgeschiff „Erion“, das die deutsche Hilfsexpedition nach Ostindien bringen soll, verließ am 13. September den Stettiner Hafen. Die Ladung des Dampfers besteht aus Arzneien und Lebensmitteln, die einen Wert von mehreren Millionen haben. Am Abend vorher fand zu Ehren der Teilnehmer der Expedition ein Essen statt, an dem die Vertreter des russischen Nordens Anwesenheit nahmen. Das Wochentag über die Eisenstellung der Expedition ist zwischen den deutschen Wägen und dem Grenzpostamt der Sowjetregierung geschlossen und beiderseitig ratifiziert worden.

Todesopfer der Diffe. In Wien auf der Insel Hiddensee wurden drei Leichen angetroffen, deren Personalität nicht mit Sicherheit festzustellen waren. Man vermutet, daß es sich um zwei Seelen und einen Studenten der Darmstädter Technischen Hochschule handelt.

Billiger Loaf. Aus Giffhorn in Hannover wird uns geschrieben: Seit 1911 hat sich in keinem Jahre die Loafindustrie so wohl gefühlt, wie in diesem Jahre der Trockenheit, und eine große Zahl neuer Werke sorgt nicht den alten für eine noch nie dagewesene Ausbeute. Die Folge des überflusses ist ein merkliches Fallen der Preise, denn bekanntlich leidet der Loaf, wenn er überjährig wird, er wird bröckelig. Solcher überjähriger Loaf (von 1920) wurde dieser Tage in einer Streifkiste mit 10 Pfennigen je Zentner veräußert. Soll man da nicht neidisch werden?

Tagung des Gustav-Adolf-Bereins. Der Gustav-Adolf-Berein hält seine diesjährige Tagung in Bremen ab. Die Bremer Gustav-Adolf-Freunde überreichen Festgaben in der Höhe von ungefähr eine halbe Million Mark. Die Einnahmen des Gustav-Adolf-Bereins erreichten im vergangenen Jahre den Betrag von 7 Millionen Mark. Zur Auswahl für die große Liebesgabe kommen in Betracht das Theologienheim in Wien, der Pfarrhausbau in Wittenberg, Demobilwenta in Wesprenker und die deutsche Gemeinde in Doblen in Aurland, die wieder aufgerichtet werden soll. Der Berliner Professor Friedrich Schaefer hielt einen Vortrag über Gustav-Adolf. Im Anschluß hieran wurde an den König von Schweden ein Telegramm abgefaßt. Die nachfolgende Tagung findet in Erlangen statt.

Autofahrer in einem Stützpunkt. Im Stützpunkt Berlin-Stettin wurde ein Berliner Kleinstwecker kurz vor der Station Angermünde um 40 000 Mark in barem Gelde bestohlen. Als Täter kommen vier Männer in Frage, die dem Bestohlenen kurz vorher eine Zigarre angeboten hatten, nach deren Genuss er in einen „Säubungschlaf“ gefallen sein will.

Ende des internationalen Schachturniers. Das internationale Schachturnier, das in Budapest veranstaltet worden war, ist dieser Tage zu Ende gegangen. Den ersten Preis errang Alschin, den zweiten Grünfeld.

Gesamt Hauptmann-Festspiele. In Breslau trafen Vertreter der Staatsbehörden der Stadt, der Provinz, der politischen Parteien, des Landeshauptmanns, der wissenschaftlichen und künstlerischen und der Presse zusammen, um über die ersten Vorbereitungen für die am 1. August des 60. Geburtstages Gesamt Hauptmanns im nächsten Jahre in Breslau geplanten Hauptmann-Festspiele zu beraten. In zwei Breslauer Theatern und in der Jahrhunderthalle sollen, von ersten Kräflein bargefellt, in der zweiten Hälfte des August 14 Tage lang Werke des Dichters zur Aufführung gelangen. Die Veranstaltung soll eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes werden und völlig ungenügend sein. Der überaus soll dem Landesparlament zustehen. Die Veranstaltung stimmt einmütig der Veranstaltung zu. Der Oberpräsident wies darauf hin, daß es sich um eine völlig unpolitische, rein künstlerische Veranstaltung handle, und hat die Vertreter der Organisation darauf hinzuwirken, daß für die Zeit der Festspiele möglichst viele Kongresse wirtschaftlicher und politischer Art entzerrten würden.

Kernrechnung der beschleunigten Personenzüge. Die Reichsbahnverwaltung hat für einzelne besonders wichtige Verkehrsbeziehungen beschleunigte Personenzüge eingelegt. Diese Züge halten nur auf den wichtigsten Stationen. Es ist beabsichtigt, mit Wagen 1. bis 4. Klasse auf weitere Entfernungen nach und nach weiter auszubauen.

Am Jubiläum in den Tod. Der Dirigentmeister von Dresden, Dr. May, der am 17. September sein 25jähriges Jubiläum gefeiert hatte, erlitt einen Tag später, als er mit seiner Frau einen Spaziergang machte, einen Herzschlag und war sofort tot.

Opfer des Dronheimer Eisenbahnunglücks. Unter den bei dem Eisenbahnunglück bei Dronheim getöteten Personen befinden sich drei der bekanntesten Männer Norwegens, nämlich außer dem Telegraphendirektor Festje noch Oberst Jeierstedt und Architekt Skofstad, unter den Beamten der Generalstabeschef Sand, der frühere Eisenbahndirektor Jensen und der schwedische Eisenbahndirektor Karnerl.

Großfeuer. Das Dampfsgewerk Wagner in Ahrle bei Gersungen ist vollständig mit über 100 000 M. Kasse Holzvorräte wurde vernichtet. In Unter-Mensleben in Thüringen entstand auf unangelegte Weise Großfeuer, das in kurzer Zeit sechs Wohnhäuser einäscherte.

Eine polnische Großfundation. In Dirschau wird eine polnische Großfundation errichtet. Sie ist von einer amerikanischen Firma geliefert worden und wird von dieser auch ausgeführt. Ihre Reichweite geht bis nach Amerika. Sie soll in erster Linie dem amerikanisch-polnischen Handelsverkehr dienen, für den die Warschauer Großfundation infolge zu geringer Reichweite nicht ausreicht.

Tagung des Gustav-Adolf-Bereins. Aus Bremen wird berichtet, die diesjährige Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Bereins wurde durch Festgottesdienst in allen Bremer Kirchen und durch 14 Abendveranstaltungen eingeleitet. Bei beiden Gelegenheiten nahmen Vertreter aus der Diakonie und sonstige Vertreter des deutschen Protestantismus im Auslande das Wort. Tags darauf fanden zahlreiche Schulfestere statt. Die Schüler der oberen Klassen der Lehranstalten versammelten sich im Dom und ließen sich vom Superintendenten Dr. Hof-Ratowitz die schließlichen Entschlüsse der deutschen Protestanten in Ober-Schlesien schildern. Der Zentralvorstand trat unter Leitung seines Vorsitzenden Geheimrats Professor Dr. Wendt in Leipzig zu einer Sitzung zusammen, in der gegen 350 000 Mark für verschiedene Diakonie-Gemeinden und -Anstalten bewilligt wurden.

Großfeuer auf der Insel Mügen. Von einem gewaltigen Großfeuer wurde das auf Mügen gelegene Rittergut Gradow heimgesucht. Sämtliche Gebäude, Scheunen, Stallungen, die gesamte Ernte, sämtliche Inventar, 60 Schweine, 15 Kühe und alles, was sich auf dem Hofe befand, wurde ein Raub der Flammen. Nur die Werke und Kühe konnten in Eile gerettet werden. Das Herrenhaus, das abseits liegt, wurde verschont.

Kauf eines deutschen Dampfers. Die Hamburg-Amerika-Linie hat jetzt auch ihren im Jahre 1905 erbauten, 6600 Tonnen großen Dampfer „Angia“ von England zurückgekauft. Der Dampfer ist, von Palmouth aus kommend, in Hamburg Hafen eingetroffen und wird nach Erledigung der nötigen umfassenden Instandsetzungsarbeiten in den Nordamerikadirektions Baltimoreposten wieder eingesetzt werden.

Rettung aus Seenot. Am 16. September wurden bei Norddeinsturm von dem auf der Tegeler Blatte gestrandeten Dampfschiff „Ddenburg“ 14 Personen durch das Rettungsboot „Dr. Johannes Meisinger“ der Rettungsstation Bremerhaven gerettet. Ein Mann der Besatzung war schon vor Eintreffen des Rettungsbootes über Bord gesprungen.

Kraumbrod an einem Arzt. In Karlsruhe wurde der 58jährige alleinlebende Arzt Dr. Witz in seiner Wohnung von zwei Personen, die sich als Patienten vorstellten, im Spechzimmer überfallen und durch Wundverletzungen auf den Kopf schwer verletzt. Er konnte nach Mitbewohnern von dem überfall Mitteln machen, dann brach er blutüberströmt zusammen und starb abends im Krankenhaus. Es liegt Kraumbrod vor, da die Täter, ein etwa 50jähriger Mann und eine 40jährige Frau, einen größeren Geldbetrag raubten.

Unschlüssigkeit einer Eisenbahnüberbrände. Der Untersuchungsstelle des Verkehrsamtes 1 und 2 in Magdeburg ist es gelungen, eine organisierte Eisenbahnüberbrände, bestehend aus Eisenbahnern, Kaufleuten, Gastwirten, Landwirten und Schiedern, im ganzen 43 Personen, zur Anzeige zu bringen. Etwa 20 Personen sind dem Untersuchungsgegenstand zugeführt worden. Die Bande hat seit zwei Jahren im Direktionsbezirk Magdeburg systematisch die Güterzüge während der Fahrt bestaubt. Der Schaden beträgt viele Millionen.

Große Feuerbrunst in Paris. In der Nähe des Bagnolet-Strassenzuges in Paris brach ein Großfeuer aus, das rasch um sich griff. Acht Wohngebäude wurden völlig zerstört, viele andere beschädigt. Hunderte von Personen sind obdachlos. Der Bagnolet-Strassenzug befindet sich im Osten von Paris und ist ein alter, von ärmeren Leuten sehr dicht besetzter Stadtteil.

Mosauer Preise. Die Hungersnot in Moskau hat in den letzten Wochen die Preise wieder gewaltig anziehen lassen. Es kostet dort jetzt ein Pfund Schwarzbrot 2800 Rubel, ein kleiner Apfel 500 Rubel, ein feingrober Apfel 2000 Rubel, ein kleines Weibströckchen, das früher mit 3 Kopeken verkauft wurde, 3500 Rubel, 10 Kartetten der billigsten Sorte 1250 Rubel, eine Schachtel Streichhölzer 1000 Rubel. Ein Gemüsehändler aus Moskau kostet 1250 Rubel, ein Brief innerhalb der Sowjetrepublik 250 Rubel, eine Fahrt mit der elektrischen Straßenbahn 2000 Rubel.

Kraumbrod an einem Gelbbreiter. In Frankfurt in Sachsen lockte der 30 Jahre alte Fabrikarbeiter Johann mit Hilfe einer fingierten Postaufweisung den 68 Jahre alten Gelbbreiter Käfer in seine Wohnung und geräucherter ihn mit einem Beil den Schädel. Darauf rannte er das Bargeld von etwa 5000 Mark und flüchtete.

Luftfahrpreis. Der Gordon-Bennett-Preis der Rüste, zu dem die Ballons in Brüssel gefesselt waren, ist von dem Schweizer Armbrüster mit dem Ballon „Girard“, der auf der Insel Lambou, 750 Kilometer vom Startort, östlich von Irland, gelandet ist, gewonnen worden.

Reinhold in Reunhof. In Reunhof weigert sich die Polizei, einem Pfilantropen die Erlaubnis zur Verteilung von Bräuden an 5000 Arbeitlosen, die sich auf dem Zwadambach angeammelt hatten, zu geben. Es kam zu Zusammenstößen. Zwei Personen wurden getötet und mehrere schwer verletzt.



**Henko**  
Henkel's Wasch-  
bleich-Soda  
unentbehrlich für Wäsche und Hausarbeit  
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

**Annaburger Lichtspielhaus**  
Donnerstag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr:  
**Das Haus an der Grenze.**  
Ein höchstspannendes Schmutzler-Drama in 6 Akten.  
Herliche Berglandschaften der Alpenwelt.  
Hauptdarsteller: Oberberger, Forstmeister, Galtner, Ober-  
postler, Schmutzler, Dehlinger, Grenzquartier, Sägemüller usw.  
Bei der Handlung: An der italienischen Grenze.  
**Einer, der sein Glück sucht.**  
Lustspiel in zwei Akten.  
Mitwirkung der M. Rohr'schen Kapelle.  
Anfang des Lustspiels 8 Uhr.  
" des Dramas 9 Uhr. Rauchen verboten.

## Anzeigen.

**Bekanntmachung.**  
Ein Schlüssel als gefunden abgegeben worden.  
Annaburg, den 5. Oktober 1921.  
Der Fundbesitzer,  
Schaefer.

**Armband**  
aus österreichischen Münzen am Sonntag nachm. von Lickerstraße bis Sportplatz verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Thomasmehl**  
sowie andere Düngemittel habe nur jeden Freitag Vormittag ab meinem Speicher abzugeben. **Wolff Weigold.**

Ein Vollen Feldbahnwaggon, m. Muldenkippern, lagernd bei Dommitzsch, zu verleihen oder zu verkaufen. Näheres durch Erich Brangsch, G. m. b. H., Leipzig 13, Tel. 131.

**Ferkel**  
hat zu verkaufen  
**Richard Mattick,**  
Raumböhl, Trift.

**Best. Dienstmädchen**  
gesucht per sofort von kinderlos. Haushalt; daselbe muß auch mit Ziegen umzugehen wissen. Bewerbungen mit Zeugnissen od. persönliche Vorstellung. Bei persönl. Vorstellung wird Hin- und Rückfahrt vergütet.

Frau F. W. Beyer,  
Deltisch 5 Leipzig, Berlinstr. 18  
Dampfmühlwerk und Holzhandlg.

**Ess- u. Cinnache-Birnen,**  
gute Sorte u. Katschke, Vfd. 80 Pfa. resp. 100 Mk., sowie

**Kochbirnen,**  
Vfd. 50 Pfa., gibt ab  
**Wirthhaus Bethau.**

Ein ungetragener  
**Ulster**  
preiswert zu verkaufen. Wo? liegt Geschäftsstelle d. Bl.

**Zunge Dame**  
sucht für ca. 4 Wochen Urlaub einfach  
möbl. Zimmer,  
evtl. Mittagstisch.  
Offt. Offert. an Lehmann,  
Berlin W. 37, Kurfürststr.  
17.

50-100 Mk. täglich  
durch Neben-Verdienst. Alles  
Nähere durch **A. Kirsten,**  
Kittschjen (Kreis Torgau).

**Gummistoff**  
für Bettelagen u. Windelböschchen, empfiehlt  
**A. Raschke.**

**Köhlers, Deutscher Haus-Kalender**  
Preis 3,50 Mk., zu haben bei  
**Herm. Steinbeiß.**

**„Profita“**  
für lange Pfeifen extra grob  
100 Gr. 4,00 Mk., empfiehlt  
**F. G. Hollmig's Sohn.**

**Bekanntmachung.**  
Am Mittwoch den 5. d. Mts. nachmittags 4 Uhr soll das Holz von dem **Brändenbau an der Schweiniger Chauffee** öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.  
Annaburg, den 4. Oktober 1921.  
**Der Gemeinde-Vorstand. Henze.**

**Winter-Kartoffeln,**  
unsortierte Wohlmann, verkauft am Mittwoch den 5. Oktober von 8 Uhr vorm. ab den Zentner zu **Mk. 49.-**  
**Wilhelm Otte.**

**Robergewebe**  
sowie **Dachsplitt** empfiehlt  
**Wilhelm Kunze,**  
Baugeschäft u. Dampfsägewerk.

**Kartoffel-Erntemaschinen, Dreschmaschinen, Reinigungs-Maschinen, Schrotmühlen :: Ackereggen.**  
**Wilhelm Grahl.**

**Damen- u. Kindermäntel, Herren-Manchesterhosen, blaue Arbeits-Jacken und Hosen, Männer-, Frauen- u. Kinderhemden, Damen- und Kinder-Beinkleider, Strickwolle** empfiehlt  
**Seb. Schimmeyer.**

**Sportwagen** sind eingetroffen.  
**Kinderwagen, Kinderwagenreifen, Gummireifenkit,**  
**Revolver, Leuchts 6 und 9 mm, Luftgewehre für Erwachsene und Kinder, Dürfopp-Nähmaschinen, Herren- und Damen-Fahrräder.**  
**Fritz Rödler, Markt 20.**  
Fahrradhandlung u. Reparatur-Werkstatt.

**Zahn-Atelier**  
**Georg Consentius, Dentist**  
(früher Zahnpraxis Schroeder)  
Annaburg, Torgauerstr. 11  
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.  
Behandlung für Arrentenkassen.  
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.  
Telephon Nr. 33.

**Prima rote Gummiringe**  
(für alle Konservengläser) empfiehlt  
**Richard Hilpert.**

**Skizzenhefte**  
für die Fortbildungsschule empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß.**

**Schuhcreme „Guttalin“**  
empfiehlt  
**F. G. Hollmig's Sohn.**  
**Prima Wagen-Schmiere,**  
Atto 6.-Mk., empfiehlt  
**F. G. Hollmig's Sohn.**

**Ullstein-Schnittmuster!** **Ullstein-Schnittmuster!**

**Täglich Eingang von Neuheiten**

in  
Sonntag d. 9. u. Sonntag d. 16. Oktober sind meine Geschäftsräume v. 11-3 Uhr geöffnet.

**Kleiderstoffen** **Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung.**

Frachtvolle neue **Schotten-Caros** Neue **Bordürenstoffe** Warme **Mantel-Stoffe**

Die neuesten **Flausch-Mäntel** auch für Kinder Elegante **Samt-Seidenkleider**

Praktische **Hausblusen** aus Wollstoffen **Kostüm-Röcke** einfarbig und kariert **Jacken-Kleider** in grosser Auswahl

Man nutze die jetzt noch günstige Einkaufsgelegenheit aus.

Preiswerte **Baumwollwaren** Preiswerte **Woll-Wäsche** Preiswerte **Strümpfe aller Art**

Meine **Damen- u. Kinderhutabteilung** bringt eine enorme Auswahl **Seidenbänder Spitzen** **Stickerien Festons**

**Max Salzmann**  
**Piesteritz Wittenberg**

**Blütchen**  
Milser, Pasteln, sowie alle Arten von Hautreinigkeiten und Hautauschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der edlen  
**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul  
Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfümerien.

**Strickwolle,**  
schwarz und grau, empfiehlt  
**A. Raschke.**

Mittwoch, den 5. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr  
**Versammlung**  
bei Hrn. Dubro.  
Zahlreiches und pünktl. Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

**Annaburger Landwehr-Verein**  
(eingetragener Verein).  
Sonntags, den 8. Oktob. abends 8 Uhr  
**Haupt-Versammlung**  
bei Hrn. Kamerad Baumtischen.  
Tagesordnung:  
1. Eröffnung.  
2. Entrichten der Monats-Beiträge (Oktober-Beitr.).  
3. Verlesen der Niederschrift über die letzte Monatsversammlung.  
4. Besprechung über das Stützungssest.  
5. Anträge.  
6. Vereinskongressgelegenheiten.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
der Vorstand.

**M.-G.-V.**  
Donnerstag punkt 7 Uhr: **Eingetunde.**  
Vollzähliges Erscheinen nötig.

**Konservengläser**  
empfiehlt  
**Richard Hilpert.**

**Syndetikon**  
klist, leimt, kittet alles!  
In Tuben à 1.25 und 1.50 Mk. zu haben bei  
**Herm. Steinbeiß.**

**Reichsbund**  
der Kriegsschädigten, Kriegsteilnehmer und -Hinterbliebenen.  
Ortsgruppe Annaburg.  
Mittwoch, den 5. Oktober, abends 8 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
in „Stadt Berlin“.  
Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet  
der Vorstand.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief in der Universitäts-Klinik zu Halle  
der Preuß. Staatsoberförster  
**Herr Heinz Borchert**  
Revierverwalter der Oberförsterei Thiergarten.  
Erst seit kaum einem halben Jahre hier, verlieren wir in ihm einen herzenguten, stets hilfsbereiten Vorgesetzten, einen echten deutschen Mann von hervorragender Freundlichkeit. Sein Andenken wird bei uns unauslöschlich weiter leben.  
Einen grünen Bruch in sein allzufrühes Grab.  
**Die Beamten der Oberförsterei Thiergarten.**

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 2,00 Mk., vierteljährlich 6,00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Verlags- und Anzeigen-Adresse: Zeitung Annaburg Nr. 24.

Ämliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einpalet. Raum 30 Pfg., für außerhalb Wohnende 40 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 60 Pfg., im Reklameteile 100 Pfg. (inkl. Steuerungsgebühr u. Umfassener). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Nr. 24.

Nr. 80.

Mittwoch, den 5. Oktober 1921.

25. Jahrg.

## Ämlicher Teil.

### Bienenzüchterverteilung.

Nach großer Mühe ist nun endlich die für die Ämter des Kreises bestimmte Ladung Bienenzüchter eingetroffen. Die Verteilung erfolgt durch die Firma S. G. Schmidt — hier selbst. Die Herren Ämter können den ihnen zulegenden Bienenzüchter sofort gegen Barzahlung bei obgenannter Firma in Empfang nehmen.

Torgau, den 28. September 1921.

Der Kreis-Ausschuß.

S. W. Feuerstein, Kreis-Beputierter.

Veröffentlicht: Annaburg, den 4. Oktober 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Personen aus der Oberförsterei Thiergarten, welche einen Feschkollet für die Zeit vom 1. 10. 1921 bis zum 31. 3. 1922 wünschen, haben sich in der Zeit vom **Mittwoch bis Sonnabend mittags 1 Uhr** im Gemeindegemeinschaftsamt zu melden.

Der Preis für einen solchen Zettel beträgt 5,00 Mk., welcher bei der Anmeldung zu entrichten ist.

Annaburg, den 4. Oktober 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Politische Rundschau.

### Die Novemberzahlung gesichert.

Das Ergebnis der Verhandlungen mit dem Garantiekomitee.

Neben der festen Milliardenzahlung hat Deutschland nach den Londoner Reparationsbestimmungen noch eine veränderliche Jahreszahlung in Höhe von 26 Proz. der Ausfuhr zu leisten, deren Betrag nach Maßgabe der Ausfuhr festgelegt wird. Ueber die am 15. November zu zahlende erste Quartalsrate haben dieser Tage in Berlin Verhandlungen der deutschen Regierungsvorleiter mit dem Garantiekomitee stattgefunden, in deren Verlauf das Komitee die deutschen Schätzungen über den Wert der Ausfuhr vorläufig

anerkannt hat. Die Zahlen werden noch den Gegenstand einer ins Einzelne gehenden Nachprüfung und gegebenenfalls einer späteren Richtigstellung bilden.

Falls die seit dem 1. Mai 1921 bereits gemachten und die bis Ende Oktober noch auszuführenden Schiffsieferungen sowie der Ertrag der Abgabe berücksichtigt werden, die in gewissen alliierten Ländern von der deutschen Ausfuhr erhoben wird, so ergibt sich, daß die nächste Rate vom 15. November gedeckt ist ohne daß es erforderlich ist, zu dem Mittel neuer Verzählungen zu greifen.

### Die wirtschaftlichen Sanktionen.

Ministerpräsident Briand als Vorkämpfer des Obersten Rates hat dem deutschen Botschafter Dr. Mager heute mittags eine Note überreichen lassen, in der mitgeteilt wird, daß die wirtschaftlichen Sanktionen mit Wirkung vom 30. September aufgehoben werden.

### Aufhebung der militärischen Sanktionen?

Der Wegfall der Rheingrenzlinie hat in englischen Handels- und Industriezweigen große Verwirrung hervorgerufen. Man glaubt, daß jetzt auch auf der nächsten Konferenz des Obersten Rates in Paris der englische Vorschlag auf Aufhebung der militärischen Zwangsmaßnahmen angenommen wird. Das Organ des Kabinetts Briand, „Petit Parisien“ bekräftigt diese Auffassung, legt jedoch voraus, daß die deutsche Regierung zuvor die von General Nollet verlangte Entmilitarisierung der Schiffschiffe durchführen müsse.

### Ein Amerikaner über die Anteilbarkeit Oberschlesiens.

Der bekannte amerikanische Völkerrechtler und Rechtsbeistand Wilsons auf der Pariser Friedenskonferenz David Hunter Miller hat ein Rechtsgutachten über die obergeschlesische Frage, die augenblicklich dem Völkerbundrat vorliegt, erstattet. Unter Heranziehung der allgemeinen anerkannten Prinzipien des Völkerrechts kommt Herr Miller auf Grund der Bestimmungen des Friedensvertrages und aus seiner Geschichte zu dem Ergebnis, daß nach dem Resultat der Volksabstimmung Oberschlesien ungeteilt bei dem Deutschen Reiche verbleiben muß. Die Reichsregierung hat das Gutachten des bedeutenden Rechtsgelehrten dem Völkerbundsrat in Genf, sowie den Regierungen der Entente-Staaten überreichen lassen.

### Eine spanische Stimme über Oberschlesien.

In einem Artikel der „Correspondencia Militar“ über

Oberschlesien heißt es, die praktischen Engländer hätten erkannt, daß das ein Ganzes bildende Oberschlesien nicht geteilt werden dürfe. Das englische wie das belgische Interesse erheische, daß die Deutschen weiterhin die schlesischen Naturkräfte verwerten. Bemerkenswert sei, daß trotz des Terors korfanischer Banden die große Mehrheit für Deutschland gestimmt hat. Eine Teilung Schlesiens könne nur verhängnisvolle Folgen zeitigen.

Der Aelterntag des Reichstages beschloß, den Untersuchungsausschuß über das Oppauer Unglück aus acht Mitgliedern zusammenzusetzen; jede Fraktion soll einen Vertreter in den Ausschuß entsenden.

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages hat beschloß, zur Vinerung der Not im Bezirk Oppau-Lubwigschafen im Bedarfsfalle eine weitere Rate von 10 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen.

Die Stadtverordneten von Höchst am Main haben einstimmig 250000 Mark bewilligt zur Unterstützung der Ausgesperrten der Höchstler Farbwerte.

Die Ortsgruppe Braunschweig der R. A. V. D. hat ihre Auflösung beschlossen, weil keine Möglichkeit mehr bestand, die Mitglieder nach Spitzen und richtigen Kommunisten zu unterscheiden.

Eine Wuchererordnung der preussischen Regierung. Die bereits angekündigte Verordnung des preussischen Innenministers gegen wucherische Preissteigerungen ist nunmehr veröffentlicht worden. Diese Verordnung stellt fest, daß eine verbotene Preissteigerung eingeleitet habe, die eine starke Beunruhigung der Bevölkerung auslöste. Sie stehe in keinem Verhältnis zu den wirtschaftlichen Ursachen; es sei eine offenkundige Tatsache, daß zahlreiche Händler sich die Preise aus finanziellen Erwägungen zunutze machen, um die wirtschaftliche Lage zu verbessern. Verweigerung der Preissteigerung ist vielfach festgestellte Verfallung wichtiger Lebensmittel, die den Wuchercharakter der ungerechtfertigt hohen Preise noch bedeutend erhöhen. Die Oberpräsidenten werden ersucht, die Preise der Gegenstände des täglichen Bedarfs und der Lebensmittel einer eingehenden und forlaufenden Überwachung zu unterziehen und den wucherischen Maßnahmen unter aller Umständen und mit größter Entschiedenheit entgegenzutreten.

## Annemarie.

Roman von A. Wilden.

9) (Nachdruck verboten.)  
„Gras Tollen ist ein Mann, der wohl imstand ist, Liebe einzufühlen“, erklärte Frau von Kellen. „Wenn mich nicht alles trügt, interessiert sich unser Kleinkind für ihn.“  
„Dah sollte mich freuen, Schwester. Im Alter zwar passen die beiden nicht so recht zusammen; Annemarie ist eben neunzehn, der Gras fünfundsiebzig Jahre. Doch wenn sie ihn gern hat, spielen die paar Jahre keine Rolle.“  
Thora freute sich, daß ihre Schwester wenigstens dieser Partie ihre Billigung nicht verweigerte.  
„Nun sei gut, mein liebes Emmelindchen, und strecke uns noch einmal eine größere Summe vor.“  
„Eine größere Summe wäre das Letzte, was ich habe. Das kann ich doch nicht aus meinen Händen geben. Ich muß doch etwas zur Verfügung behalten. Wie viel willst du?“  
„150000 Mark, Emmeline. Sie, Gritsch bekam 50000 Mark als Mitgift damals mit, die gabst du so bereitwillig.“  
„Weil mich das Liebesverhältnis zwischen den Beiden so ungemein anmutete, und weil sie haben mußte. Weshalb sollte Gritsch zurückstehen?“  
„Nein, o nein Emmeline, wir sind dir ja auch so dankbar. Aber sieh mal, unsere Annemarie können wir doch mit 50000 Mark nicht abspenken.“  
„Das sehe ich nun nicht ein, Thora. Tollen ist ein begüterter Mann.“  
„Aber bedenke, es wäre ja beschämend, könnten wir unserm Kind, der zukünftigen Gräfin Tollen, nicht einmal eine anständige Mitgift mitgeben!“

„Immer nobel“, sagte Emmeline mit einem bitteren Lächeln. „Doch wenn man Mann das reiner Wein ein.“  
„...xrite colorchecker CLASSIC...“  
...eine. Und  
...en. Solch  
...ein. „Ich  
...r dienen.“  
...iel.“  
...in anderer  
...nicht sagen,  
...über abge-  
...ich eigent-  
...in?“  
...Es ist  
...ulden. Er  
...ihr heute  
...stolz auf  
...hände ge-  
...Rein, so  
...Emeline ge-  
...schlichtete  
...nt, es ist  
...mein B...

Zweites Kapitel.  
Herr von Kellen war nicht ganz befriedigt von dem Ergebnis der Unterhaltung seiner Frau mit der Schwägerin. Doch Emmeline heimlich ohne sein Wissen, einfach die ganze Summe von 500000 Mark an Herbert geschickt, mittel ihm sehr, wenn schon er wußte, daß der Junge das Geld unter allen Umständen haben mußte.  
Mit den hunderttausend Mark aber konnte er nun doch wenigstens rechnen, und wenn er das Geld auch für Annemaries Mitgift bestimmt hatte, so wurde diese doch erst bei der Hochzeit ausgezahlt.  
Das hatte noch Zeit; vorläufig war er wenigstens aus der Patsche heraus. Kommt Zeit, kommt Rat. Die Hauptsache war, daß er wieder Geld in der Tasche hatte.  
Am folgenden Morgen war alle Armut verschwunden. Das Leben erschien dem lethargischen Mann wieder im rosigsten Licht.  
Wie die Sachen lagen, so lagen sie nun einmal, doch mußte er unter allen Umständen seinen Jungen zur Verurteilung bringen.  
Als man sich am Kaffeetisch zusammensand, war bereits eine Karte an Herbert fertig, die ihn für einen der nächsten Tage nach Siebeneichen beordnete.  
Herbert von Kellen stand bei den Wandsbieder Husaren und konnte daher, da das elterliche Gut in einer Stunde Bahnfahrt zu erreichen war und nur noch die gleiche Zeit mit dem Wagen beanspruchte, Siebeneichen innerhalb zwei Stunden erreichen.  
Lante Emmeline pflegte des Morgens ihren Kaffee auf ihrem Zimmer einzunehmen, so war die kleine Familie unter sich.  
In dem dunkelgetäfelten Speisezimmer saß man bestim-